

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



### Erchein:

wöchentlich 1 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Annoncenpreis pro Linie 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

### Anzeigen

werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Wert) Zeile ober dem Raum mit 15 Hg. berechnet; auswärts 20 Hg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt, Restamen losen pro Zeile 40 Hg. Verbindlichkeit für Platz, Druckkosten und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771. Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Hg. Zeitungsbilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 17.

Donnerstag, den 7. Februar 1929.

22. Jahrgang.

## Die römische Frage.

Berlin, 7. Februar.

Wenn man der ausländischen Presse glauben darf, will der Vatikan am kommenden Dienstag, anlässlich der Feier zur Wiederkehr des Krönungstages des Papstes, in einer öffentlichen Kundgebung die römische Frage behandeln. Vielleicht eilen diese Gerüchte der Tatsache voraus. Aber daran, daß tatsächlich sehr ernsthafte Bemühungen zur Lösung der römischen Frage im Gange sind, ist nicht mehr zu zweifeln. Zur Bestätigung kann u. a. auch auf das Verhalten der Vatikan hingewiesen werden, der sich bisher, trotz der jumeilen sehr geistreichen Ausführungen der Presseberichterstatter in Rom, nicht bewegen ließ, aus seinem Stillschweigen herauszutreten.

Entstanden ist die römische Frage im Zusammenhang mit der nationalen Einigungsbewegung Italiens 1870 befehlet die Soldaten Viktor Emanuels Rom, und im Oktober darauf wurde das Gebiet des bis dahin unabhängigen Kirchenstaates dem neu geschaffenen italienischen Staate einverleibt. Damit war die weltliche Macht des Papstes vernichtet und gleichzeitig auch die Anknüpfung von Beziehungen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung zur Unmöglichkeit geworden.

Der Vatikan protestierte von Anfang an gegen die ihm aufgezwungenen Gesetze. Die Kirche betonte, der Papst sei universell und dürfe deshalb keinesfalls zu einem „Hauskaplan Italiens“ werden. Unabhängig sei der Papst nach den nun einmal geltenden weltlichen Begriffen jedoch nur dann, wenn er die Staatshoheit über ein noch zu umgrenzendes Gebiet ausübe, und sei es auch noch so klein. Zum Ausdruck kam die Spannung u. a. auch darin, daß Papst und Curial in Rom nebeneinander lebten, ohne Beziehungen zueinander zu unterhalten. Auch lehnte es der Papst ab, fremde Staatsoberhäupter zu empfangen, die zum Besuch des italienischen Königs nach Rom gekommen waren.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß jetzt Mussolini, der ehemalige Votestleugner, den Frieden zwischen Papst und Regierung wieder herstellen will. Die Abkühlungnahme zwischen Vatikan und Regierung erfolgte bereits vor mehreren Jahren; die Werbung ging von Mussolini aus. Der Vatikan verhielt sich lang Zeit zurückhaltend, dann wieder erschwerten sachliche Differenzen die Annäherung — insbesondere die Umgrenzung des Gebietes, dessen Staatshoheit auf der Papst übergehen sollte. Inzwischen haben die Verhandlungen aber unlegare Fortschritte gemacht, so daß man bereits direkte Verhandlungen aufnehmen konnte.

Die Bedeutung der Verhandlungen über die Lösung der römischen Frage ist groß; es geht hier nicht lediglich um kirchliche oder bestenfalls italienische Dinge, sondern um Angelegenheiten, für die alle Völker Interesse haben. Schließlich war die römische Frage auch während ihrer Existenz eine internationale und insbesondere auch eine politische Angelegenheit. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß Kaiser Franz Joseph von Österreich mit Rücksicht auf den Kriegszustand zwischen Papst und Regierung einen Besuch des italienischen Königs ablehnte, während umgekehrt der französische Präsident Douber 1904 diese Rücksicht nicht nahm. Königsbesuche waren aber in der Zeit vor dem Weltkrieg bedeutende Faktoren der Politik.

Was die Frage der Unabhängigkeit betrifft, zeigte sich gerade im Weltkrieg, wie sehr das Wort des Papstes berechtigt war nach dem die Päpste unter dem heutigen Zustand „Gefangen Italiens“ sind. Beim Eintritt Italiens in den Weltkrieg mußten auch die Vertreter Preußens, Österreichs und Bayerns beim Vatikan, Rom verlassen, die Gesandtschaftsgebäude wurden beschlagnahmt, der briefliche und telegraphische Verkehr des Vatikan mit dem deutschen und österreichischen Botschafter wurde unterbunden!

Der politische Wert der Verhandlungen über die Lösung der römischen Frage liegt also darin, daß der Vatikan durch die Lösung der römischen Frage von der Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit befreit wird, zum anderen sind diese Verhandlungen auch für die weitere Entwicklung des italienisch-französischen Machtkampfes von größter Bedeutung. Mussolini will Frieden mit dem Papst, weil ihn sein

Ergeß reizt, die schwierige römische Frage nach 60-jährigen vergeblichen Versuchen der Staatsmänner vor ihm, zu lösen, nicht minder aber will er diesen Frieden auch deshalb, weil er hofft, dadurch das Schutzmandat über die Katholiken in Afrika zu erlangen, das seit den Zeiten der Kreuzfahrer Frankreich ausübte — zum Nutzen der französischen Kultur und seiner Politik.

Das erklärt es, warum französische Kreise die Verhandlungen Mussolinis mit dem Vatikan nicht gerade wohlwollend verfolgen, das macht schließlich aber auch verständlich, warum Poincaré es pöblich so eilig hat, unbekümmert um das Unbehagen der Kammer, den religiösen Orden und Vereinigungen einen Teil ihres enteigneten Besitzes zurückzugeben.

## Freiherr v. Hünefeld †.

Nach einer Magenoperation. — Tragik und Heldentum des Piloten.

Berlin, 6. Februar. Der bekannte Ozeanflieger Freiherr v. Hünefeld, der sich im Westerntorium einer Magenoperation unterziehen mußte, ist gestorben.

Die deutsche Luftfahrt hat einen ihrer besten Männer verloren. Noch nicht 37-jährig, ist Günther Freiherr v. Hünefeld einer tödlichen Krankheit erlegen. Man wußte bereits, als Hünefeld am 27. März 1928 ohne alles Aufsehen mit der „Bremen“ und gemeinsam mit Hermann Köhl den Tempelhofer Flughafen verließ, daß dieser Mann, der den Flug über das Gräberfeld des Ozeans wagte, seit Jahren schwer krank war. Kurz vor dem Antritt des Fluges hatte er sich wegen einer Magen- und Darmkrankheit einer Operation unterziehen müssen.



Freiherr v. Hünefeld †.

Es ist müßig, die Frage zu untersuchen, wer von den drei Piloten Köhl, Hünefeld und Himmelfahrt am meisten zum Gelingen des Fluges beigetragen hat. Der Sieg konnte nur in gemeinsamer Arbeit aller drei errungen werden, und nicht zum wenigsten war das Unternehmen überhaupt erst durch Hünefeld möglich geworden. Freiherr v. Hünefeld war es, der den Flug organisierte, der die Mittel zum Anlauf der „Bremen“ aufbrachte, der anfeuernd wirkte und ein Beispiel der Entschlossenheit gab!

Das deutsche Volk ist den Männern der „Bremen“ zu Dank verpflichtet. Wir gedenken der stillmütigen Feiern der Piloten in den Städten der Vereinigten Staaten und wissen, wie sehr gerade auch dieser Flug dazu beigetragen hat, das deutsche Ansehen in der Welt zu erhöhen und für Deutschland zu werben.

Von der Tragik und dem Heldentum des Freiherrn v. Hünefeld kündigt der Nachruf, den Hermann Köhl für die „B. Z.“ geschrieben hat und in dem es heißt: Wir beteten einst zusammen über den klaren, stillen Eiswässern Labrador's: Herr Gott laß diesen Flug gelingen um Deutschlands willen! Und der Tod trat zurück vor dem heißen Willen zur Tat, vor unserer Liebe zur Heimat. Aber heute hat er dich an anderer Stelle doch aus dem Leben gerissen und uns geräumt. Du wußtest, daß er dir folgte, aber du fürdestest ihn nicht und hast ihn hingehten, um für deine Ideen zu kämpfen.

Du wußtest damit der Heimat dienen, und dein Dienst an der Heimat ist zugleich Dienst an der Menschheit geworden. Dein scharfer Wille schaffte die Möglichkeiten für unseren Flug. Ich rufe dir hier mein letztes Lebenswort nach, das dich begleite auf deinem Himmelsfluge über alle stillen Ozeane der Ewigkeit entgegen.“

Freiherr v. Hünefeld wurde 1892 in Königsberg i. Pr. geboren. Als freiwilliger Motorabfahrer der Marinetechnik in Fländern wurde er im September 1914 vor Antwerpen durch Schrapnellschuß an beiden Beinen schwer verwundet. Die Verletzung eines Beines verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. 1915 wurde er vom Auswärtigen Amt in Spezialaufträgen nach Konstantinopel und Sofia geschickt. Ende 1918 kam er als Botschafter nach Washington. Nach der Revolution nahm er seinen Abschied und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim ehemaligen deutschen Kronprinzen in Beringen. Seit 1922 war er beim „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen. Am 12. April 1928 startete v. Hünefeld mit Köhl und Himmelfahrt zusammen auf der „Bremen“ auf dem Fluglauf Baldonell in Irland zu dem ersten geplanten Ozeanflug. Im Herbst 1928 unternahm v. Hünefeld noch einen Ostasienflug, der ihn bis nach Tokio führte.

## Das Beileid des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die alte Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers v. Hünefeld nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Sehr geehrte gnädige Frau! In dem schweren Verlust, der Sie durch den so unerwarteten Tod Ihres Sohnes betroffen hat, nehme ich aufrichtigen Anteil. Ich bitte Sie und Ihre Familie, den Ausdruck meines herzlichsten Beileids und die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt weiterleben wird, ein ehrendes Gedenken bewahren werde. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener v. Hindenburg.“

## Die amerikanische Presse zum Tode Hünefelds.

New York, 7. Februar. Der Tod des Freiherrn v. Hünefeld findet in der amerikanischen Presse große Beachtung. Allgemein drücken die Zeitungen ihr Bedauern über das zu frühe Hinscheiden des Ozeanfliegers aus. Ausführliche Beschreibungen des Verdeganges Hünefelds bis zu seinem Ozeanflug sind dem Pioneer der Lüfte, verbunden mit warmen Nachrufen, gewidmet.

## Abchluß der Elsaß-Debatte.

Die „Leidenschaft der Unabhängigkeit“. — Zwischenrufe Poincarés.

Paris, 7. Februar. Die Elsaß-Debatte in der französischen Kammer geht zu Ende. Zu einer erregten Auseinandersetzung kam es noch, als die Rechte den Kriegsblinden Scapini vorstufte, der die Linke für die Zustände im Elsaß verantwortlich machte. Der frühere Kriegsminister Herriot protestierte erregt. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Abgeordneten Reibel, die warnten, die loyalen Erklärungen der Autonomen einfach in den Wind zu schlagen. Es gebe eine elbische Seele; schließlich habe das Elsaß nur die Leidenschaft seiner Unabhängigkeit. Als Reibel bemerkte, nach Poincarés Rede unterfänge Deutschland das Elsaß mit Geld und fragte, warum man in Berlin nicht Schritte unternehme, rief Poincaré: „Ich bitte Sie, fügen Sie meiner Rede nichts hinzu.“

Im Verlaufe der Elsaß-Debatte erklärte die Kammer auch noch die letzten Erbschaften in Kolmar und Altkirch für gültig; damit haben die Autonomen Stümel und Haug — die Flahalter Millins und Koffes — endgültig Stimm und Stimme in der Kammer erlangt.

## Die Richtlinien Amerikas.

Coolidge über die Sachverständigen-Konferenz. — Amerikanischer Vorschlag unangebracht.

Wie aus Washington gemeldet wird, nahm die Regierung der Vereinigten Staaten wieder, nach die Gelegenheit, am Vorabend der Sachverständigen-Konferenz ihren Standpunkt zur Reparationsfrage darzulegen. Danach ließ Präsident Coolidge wissen, daß es gegenläufig der Konferenz die Festlegung der deutschen Zahlungen betrachte. In diesen Zahlungen seien

Verleugten Staaten aber nur wenig interessiert, daß ein amerikanischer Vertrag unangebracht wäre, denn die Konferenz dazu übergeben sollte, auch die Frage der Kriegsschulden zu besprechen, könne merkt das wahrscheinlich nicht verhindern. Solche Überlegungen würden aber keinerlei bindende Wirkung für die Vereinigten Staaten haben.

## Der Kellogg-Pakt im Reichstag.

Unter Jahrestag des Zusammentritts der Nationalversammlung.

— Berlin, den 6. Februar 1929.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Präsident der 17. Sitzung des Nationalparlamentes heute vor 10 Jahren. Durch ihre Einberufung und Zusammenkunft habe die Nationalversammlung der deutschen Staaten eine neue Staatsform geschaffen, die den deutschen und europäischen Völkern gegeben.

Nach kurzer Ansprache wird dann der Gesetzentwurf zur Entlassung des Reichspräsidenten in zweiter und dritter Lesung nach dem Ausschussbeschlüssen verabschiedet.

Es folgt dann als Hauptpunkt der Tagesordnung die erste Beratung des Vertrages über

### die Achtung des Krieges.

Der Bundesrat hat die Reichsregierung seine Entschlossenheit, das Inkrafttreten des Paktes zum Gesetz zu nehmen, um auf Grund dieser neuen Garantie die Erhaltung des Friedens bei der Erfüllung der Kriegsverpflichtung und dem Völkerbunde die Erfüllung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung sowie zum Ausmaß der Möglichkeiten, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und öffentlichen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken.

Die Deutschnationalen haben eine Entschlossenheit eintracht, wonach gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Ratifikation des Signatarmächten mitgeteilt werden soll, daß Friede nicht als gewöhnlich angesehen werden könne, solange die allgemeine Abrüstung nicht durchgeführt und ermöglicht ist. Die allgemeine Abrüstung nicht durchgeführt und ermöglicht ist, gemäß den Forderungen der Gerechtigkeit und der Verantwortung nicht geschaffen sei. Eine solche Revision sei unumkehrbar, als inwieweit die Idee von Kriegsschuld Deutschlands hinfällig geworden sei.

Die Nationalsozialisten beantragen, das Gesetz erst nach längerer Beratung des Reichstages und anderen Staaten ebenen Abkommen in Kraft treten zu lassen.

Abg. v. Rheinbaben (D. Vp.) betont, daß für den Kellogg-Pakt nicht der Wortlaut, die augenfällige Gestalt, deren die Weiterentwicklung entscheidend sein müsse.

Namens der sozialdemokratischen Fraktion ergreift d. h. g. Brecht (Soz.) das Wort und begrüßt den Kellogg-Pakt. Bald darauf kommt es zu einem

### Zwischenfall.

Während der Rede stellt ein Kommunist mit einem Krach

eine große Granate auf den Tisch des Hauses in einem Plakat: „Illegale Saubigranate“. Der Kommunist ruft: Nieder mit dem Krieg, die anderen Kommunisten stimmen ein. Es entsteht ein allgemeines Durcheinander. Präsident Lohbe veranlaßt die Entfernung der Granate, die die Kommunisten wieder sich nehmen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch.) erklärt in dem Kellogg-Pakt den Anfang einer Entwicklung. Abg. Dr. Haas (Dem.) zeichnet den Kellogg-Pakt ebenfalls als einen bedeutsamen Schritt.

Nach längerer Debatte wurden der deutlichen Ratifikation des nationalsozialistischen Antrag abgelehnt. Der Kriegspakt wird in zweiter und dritter Lesung mit 287 gegen 127 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Arbeitschutzgesetz.

## Bermittlungsvorschlag Müllers.

Zur Anwendung der Regierungskritik. — Das Müllertagebuch v. Guérard. — Braun bei Hindenburg.

Reichskanzler Müller-Krautzsch unternahm am Mittwoch einen neuen Vermittlungsversuch zur Lösung der Koalitionsfrage. Am Vortage hatte sich die Lage kritisch zugekehrt. Das Zentrum forderte die sofortige Fortsetzung der Großen Koalition und im Zusammenhang damit zwei weitere Ministerien im Reichsministerium. Die Deutsche Volkspartei lehnte ab und bezieht sich auf ein Abkommen, nach dem die Große Koalition im Reich gleichzeitig mit der Umbildung der Regierung in Preußen perfekt werden sollte. Darauf unterbreitete Reichsverkehrsminister v. Guérard, der Vertrauensmann des Zentrums, dem Kanzler sein Müllertagebuch.

Der Reichskanzler gab dem Ersuchen des Ministers v. Guérard zunächst nicht statt, bezieht vielmehr je einen Minister von den in der Regierung vertretenen Parteien zu sich. Von dieser Besprechung nahmen teil: v. Guérard für das Zentrum, Stresemann für die Volkspartei, Schäfer für die Bayerische Volkspartei und v. Weiser für die Demokraten. Nach Müller v. Guérards aus der Reichskanzlei fand eine Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums statt, der später eine Sitzung der Fraktion folgte. Wie verlautet, hat der Reichskanzler eine Einigung auf folgender Grundlage in Vorschlag gebracht: Das Zentrum erhält grundsätzlich drei Reichsministerien und zwar ein zweites Ministerium — das der Justiz — sofort, das dritte nach der Umbildung der preussischen Regierung. Die sozialdemokratischen Reichsminister und Ministerpräsident Braun werden den Anspruch der Volkspartei auf zwei Ministerien in Preußen befürwortet.

Der Zweck dieses Vorschlages war der, den Reichsverkehrsminister v. Guérard zur Zurücknahme seines Müllertagebuches zu veranlassen, im Reich die Große Koalition herzustellen und die Umbildung der preussischen Regierung zu beschleunigen.

Im weiteren Verlaufe des Tages begab sich der preussische Ministerpräsident Braun noch zum Reichspräsidenten.



Staatssekretär Dr. Hoffmann tritt in den Ruhestand. Staatssekretär Dr. Hoffmann im Reichsernährungsministerium, wird nach Ablauf seines Urlaubs in den Ruhestand treten.

## Neue Unruhen in Bombay.

Die Zahl der Toten auf 24 gestiegen. — 116 Verwundete.

Die Unruhen in der indischen Stadt Bombay, die infolge falscher Gerüchte über Kinderopferinnen der Kanthans entstanden waren, haben sich in verschärfter Form wiederholt. Die Zahl der Opfer ist auf 18 Tote und 114 Verwundete gestiegen. Englische Truppen patrouillieren im ganzen nördlichen Teil der Stadt. An den Straßenkreuzungen sind Maschinengewehre aufgestellt. Ein englischer Polizeioffizier und ein indischer Polizist wurden im Handgemein mit Baumstammstücken schwer verwundet und starben kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

## Schlusssdienst.

Auf der Spur der Berliner Bankräuber?

— Berlin, 7. Febr. Bei ihrem weiteren Suchen nach den Tresorraubern aus der Kleiststraße wurde der Pförtner des Hauses, der Zimmermann K., vernommen. In seiner Aussage müssen sich Widersprüche befinden, denn K. und seine Frau wurden vorläufig bis zu deren Klärung auf dem Präsidium festgehalten.

Der Straßburger Gemeinderat lehnt die Bezahlung von Pfarrgehältern ab.

— Paris, 7. Februar. Der Gemeinderat von Straßburg hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pirottes die weitere Bezahlung der Wohnungsschuldungen für Geistliche und der Gehälter für die beiden Vikare der Pfarre St. Moritz, die durch den Entlass der Präfecten festgesetzt waren, abgelehnt.

Reichsverkehrsminister v. Guérard tritt zurück.

— Berlin, 6. Februar. Nach dem Beschluß des Zentrums hatten Reichsaussenminister Dr. Stresemann und der Vorsitzende der Volksparteilichen Fraktion, Dr. Scholz, eine Unterredung mit dem Kanzler und betonten dabei, daß ein Eingehen auf die Vorschläge des Zentrums nicht in Frage komme. Der Kanzler empfing darauf noch die Zentrumsführer Kaas und Siegelwald; im Anschluß daran überreichte dann Reichsverkehrsminister v. Guérard sein Müllertagebuch.

Das Zentrum lehnt den Vorschlag des Kanzlers ab.

— Berlin, 6. Februar. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat den Vermittlungsvorschlag des Reichskanzlers als unannehmbar abgelehnt und die Verantwortlichkeit, die Regierung im Reich gleichzeitig mit der Regierung in Preußen umzubilden, verneint. Für den Fall, daß die sofortige Ernennung von zwei neuen Zentrumsministern im Reich abgelehnt wird, beschloß die Fraktion, zehn Uhr abends ihren Minister v. Guérard aus dem Kabinett zurückzuziehen. In Preußen soll der Parteiführer Kaas sich für die Aufnahme zweier Volksparteilicher Minister einsetzen.

Wilde Schlächt zwischen Zigeunern und Polizei.

— Marburg, 7. Febr. Vor der Waldwirtschaft am Eingang des Dorfes Gumbach erschien eine halbwüchsige, ausgefrorene Zigeunerbande in Stärke von hundert Köpfen. Als der Wirt ihr den Eintritt verweigerte, stürzten die Zigeuner mit Dolchen und Revolvern das Gasthaus, führten die Familie des Wirtes gefesselt in den Keller und banden, um die Polizei abzuschrecken, die wildgewordenen Bären vor die Türen. Nach heftigem Kampfe gelang es dem herbeigerufenen Schupo-Kommando, die Bande zu überwältigen und abzuführen.

## Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)



(62. Fortsetzung.)

Minister Ulcher sah auf Willgreuwe und sagte dann erregt: „Es ist ratsam, daß sich sofort ein Vertreter der Regierung nach Karnerstadt begibt. Zweifellos steht viel auf dem Spiel.“

Willgreuwe nickte und sagte erregt: „Alles Bieleicht hat es praktisch keinen Wert, aber... wir müssen hin. Wenn meine Kollegen damit einverstanden sind, will ich mich sofort der Aufgabe unterziehen. Gut wird es sein, wenn Sie, Herr Reichswehrminister, Alarmbereitschaft für die Truppen geben. Bieleicht bedarf das Karnerwert der Hilfe.“

Dem wurde entsprochen. Der Ministerrat schloß die Sitzung ziemlich formlos. Willgreuwe raste im Auto nach Karnerstadt, während der Reichswehrminister seine Ordre gab.

Aber Willgreuwe kam nicht bis zu seinem Ziel. Etwa zehn Kilometer vor Karnerstadt legte der Motor des Autos

Fieberhaft arbeitete der Chauffeur, aber er fand nichts am Motor. Bis er endlich erwiderte, daß der Magnet zerlag.

Willgreuwe ließ ins nächste Dorf zurück, bestellte sich dort sofort einen Wagen und fuhr nach der Bahnhofsstation, wo er mit dem Zug nach einer knappen Stunde weiterfuhr.

Als der Zug auf dem Bahnhof Karnerstadt hielt, fand Willgreuwe Unmengen von Menschen, die auf Fahrgelassen warteten.

Kaum war es ihm möglich, aus dem Abteil herauszukommen. „Was ist los?“ schrie er den bleichen Bahnhofsvorsteher an, der eingeklinkt in der Menge stand.

Aber es war unmöglich, in dem Schreien und Tosen der Massen eine Antwort zu erhalten.

Mit einem Male fühlt Willgreuwe entsetzliche Kopfschmerzen. Ein Gefühl des Schwindsels beherrscht ihn. Unter Aufgebot aller Kräfte drängte er sich durch die Masse und atmete auf, als er vor dem Bahnhof stand. Auch hier wieder Massen von Menschen, die sich in das

Bahnhofsgelände drängen wollten. Männer und Frauen, alle wahnwitzige Angst auf den Zügen, schreiende Kinder.

„Panik. Endlich hatte der Minister Lust, war durch die Massen hindurch.“

„Was ist los?“ schrie er den Chauffeur eines Autos an, der reglos am Steuer seines Wagens saß.

„Der Strom!“ ächzte er. „Der Strom erwürgt uns. Merken Sie nicht? Die Luft ist von Karners Strom erfüllt und... ach, mein Kopf!“

„Wollen Sie mich nach dem Karnerwert fahren? Ich bin Minister Willgreuwe. Ich muß wissen, was geschehen ist.“

Der Chauffeur zog eine Grimasse. „Geh! nicht! Der Motor will nicht. Der Strom... die verfluchte Kraft hat den Magneten unbrauchbar gemacht. Bleiben Sie hier! Drinnen soll die Hölle sein! Keiner soll es mehr aushalten können. Der Strom würgt alle ab.“

Ein Gefühl des Grauens ergriff den Minister bei den Worten, des Mannes.

Aber er biß die Zähne zusammen, ließ die Hauptstraße hinter, unter, an den stehenden Wagen der elektrischen Schnellbahn vorbei.

Auf dem Flugplatz in Hamburg herrschte stärkste Aufregung. Karner hatte vom Wasserflugzeug aus radiotelegraphisch gebeten, ihm ein Flugzeug bereitzustellen.

Man hatte seinen Ruf verächtlich aufgefingern, und nicht weniger als vierundzwanzigmal meldeten sich telefonisch Leute bei der Luftwaffe, um den Funkpruch zu übernehmen.

Schon hatten es die Rundfunksender in die Welt geschrien. Karner ist auf dem Weg!

Das Flugzeug stand schon bereit. Der Pilot saß am Steuer und wartete. Der Direktor der Luftwaffe trippelte erregt hin und her. Laufende von Augen sahen gen Himmel, folgten den riesigen Scheinwerfern. Der Flugplatz war hell erleuchtet.

Endlich! In die Massen kam Bewegung. Erregt redeten und gestikulierten sie und zeigten gen Himmel. Ein Punkt erschien am Himmel, kam näher, wurde größer. Man erkannte ein Wasserflugzeug.

In rasender Fahrt kam es näher, senkte sich in plötzlichem Gleitflug und stand. Ein Mann sprang heraus, sah sich einen Augenblick auf dem Flugplatz um, bemerkte den Direktor, der ihm trotz

seiner Leibesfülle entgegenlief und auf das starkbereite Flugzeug deutete.

„Alle Kraft!“ schrie Karner durch das Brummen der Propeller. „Es geht um alles!“

Er sprang ins Flugzeug, und in den nächsten Sekunden rollte es davon, war in der Nacht verschwunden.

Nur ein Augenblick war es... aber er war für die Tausende der Wartenden von ungeheurer Aufregung.

Dann undrängte man das gelandete Wasserflugzeug und erkaunte, als man sah, daß die Anlässe... Japaner waren.

Der Direktor begrüßte sie in englischer Sprache und bat sie dann, ehe sie zurückfahren, erst einen Anlauf zu nehmen. Sie aber lehnten ab und daten nur um Benzin.

Währenddessen kam der Berichtslatter einer großen Hamburger Zeitung und wollte die beiden Japaner interviewen. Sie verweigerten jedoch jede Auskunft, konnten aber nicht verhindern, daß sie geknipst wurden.

Cramer hatte in Karners Musikzimmer gespielt, und Anne tauchte den Klängen der herrlichen Orgel.

Mitten im Spiel überfiel den Alten eine ungeheure Müdigkeit.

Er unterbrach. Auch Anne ging es nicht anders. Sie wurde mit einem Male toidmüde.

Entsetzt sahen sich die beiden an. Da öffnete sich die Tür, und Hallenbach trat ein. Er wandte sehr als er schritt und war totenküß.

„Was ist geschehen, Herr Hallenbach?“ fragte Anne bebend. „In der... Erzeugungsabteilung muß Furchbares passiert sein. Herr Karner... wir warten auf ihn. Nur er kann helfen!“

„Herr Karner kommt!“ schrie Anne auf. Hallenbach nickte wie gestohabwendend. Anne sah ihn wanden und trat rasch zu ihm, um ihn zu stützen. Aber sie fühlte zu ihrem Schrecken, daß sie sich selber kaum mehr auf den Beinen halten konnte.

Ein entsetzliches Angstgefühl schnürte ihr die Kehle zu. Immer stärker wurde das Gefühl der Müdigkeit. „Kommen Sie mit zu den Indern, Fräulein Anne,“ bat Hallenbach. „Es ist unheimlich mit ihnen allein zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)



# Der harte Mann.

„Der Winter ist ein harter Mann, kernfest und auf die Dauer.“

Die Temperatur ändert sich zwar, steigt und fällt, sie bleibt aber mit konstanter Höhe unter dem Nullpunkt. Bereits im Januar wühlte der Manufaktur im Baden. Das war ein schlimmes Zeichen, wenn der Hundstjährige Kalender recht hat, in dem es heißt: „Wenn der Manufaktur wühlt im Januar, Der Winter währt bis Mai sogar!“  
Diese Aussichten! Sie werden aber hoffentlich sich nicht erfüllen. Daraus deutet wenigstens die folgende

## Wetternachricht vom Rhein.

Die Kälte hat im Laufe des Tages so erheblich nachgelassen, daß der Nullpunkt erreicht wurde, wodurch sich das bei dem in der Mosel und an der Loreley, im Rhein gefasste Eis in Bewegung setzte. Schwere Eisschiffe trieben bei Koblenz vorüber, so daß die am Mittelrhein noch durchgeführten Dampfboote, die den Verkehr von Ufer zu Ufer vermitteln, eingestellt werden mußten.

## Die Donau bei Regensburg völlig zugefroren.

Der Deich hat infolge von Eisaufstauungen die Hochwasserlinie erreicht. Die Weichsel hat sie bereits überflutet. Seit 1905 waren die beiden Flüsse nicht so vereist wie jetzt. In Regensburg ist zum ersten Male seit 28 Jahren die Donau vollständig zugefroren. Von Regheim über Regensburg bis Passau bildet die Donau eine einzige Eisschleife. Auch auf der Jar ist bis London ein 30 Kilometer langes Eisfeld vorhanden.

## Die Eisbrecherfähigkeit der „Schleiswig-Holstein“.

Vintennächst „Schleiswig-Holstein“ meldet, daß es den deutschen Dampfer „Krieg Schoop“ aus schwerem Eiseis befreit hat. Es befindet sich zwischen Warnemünde und Gedder. In seiner Nähe liegen die deutschen Dampfer „Thor“, „Samland“, „Krieg Schoop“, der Däne „Gritter“, die Schweden „Risse“ und „Ragander“, der Finne „Kista“ und der Norweger „Bratsberg“.

## Der Frost in Rußland hält an.

In ganz Rußland hält die strenge Kälte an. In Reningrad zeigte das Thermometer 37 Grad Celsius unter Null. In den Vororten steht der ganze Verkehr still. Alle Flüge treffen mit großen Verspätungen ein. Der finnische Meerbusen ist von einer so dicken Eisschicht bedeckt, daß die Eisbrecher die Fahrlinie nicht freihalten können. In Moskau werden 47 Grad Celsius unter Null gemessen. Der Straßenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden.

## Strenge Kälte in Bulgarien.

In Bulgarien herrschen noch immer Temperaturen bis zu 24 Grad unter Null. Die internationalen Flüge verkehren infolge der Schneeverwehungen nur bis zur türkischen Grenze. Die Donau ist stellenweise zugefroren. Der Verkehr zwischen Bulgarien und Rumänien erfolgt über das Eis.

Aus dem ganzen Lande werden zahlreiche Todesopfer durch Erfrieren gemeldet. In Sofia wurden die Schulen wegen der großen Kälte geschlossen. In der Stadt sind öffentliche Wärmequellen errichtet worden. Der Hafen von Burgas ist teilweise zugefroren. An der Küste des Schwarzen Meeres herrschen heftige Schneefürne, die den Schiffsverkehr vollständig unterbinden.

## Aus dem Angora-Gyppreis befreit.

Zwei türkische Dampfer holten in Ismid (an der kleinasiatischen Küste) die Reisenden mehrerer steingeblicher Gyppzüge aus Angora und Adana ab, darunter den deutschen Botschafter Radolny und den dänischen Gesandten.

## Sport.

22 Einen Kundengewinn beim Stuttgarter Schlags. Nennen erzielten die beiden Spitzenpaare Buschenhagen-Brantenstein und Winari-Nichtl bei der Meisterschaft.

# Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 10. Februar, abends 8<sup>15</sup> Uhr

## Der große Unbekannte

„Der Unheimliche“

(Nach dem gleichnamigen Roman)

## Luststück

wird noch bekanntgegeben.

## Ufa-Wochenschau 50

## Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

## Obstbäumen

In nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware. Ferner

Bereenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

## H. Gotter

wertung, welche im Felchen eines harten Hantelkampfes der beiden führenden Paare fand. Buschenhagen-Frankenstein behaupten die Spitze mit 412 Punkten vor Winari-Nichtl mit 401 Punkten.

22 Der internationale Eisverband veranstaltet zur Zeit in dem polnischen Winterort Zakopane in der Tatra internationale Eishockeywettkämpfe, an denen die Vertreter von nicht weniger als 14 Nationen teilnehmen. An dem Wettbewerb des ersten Tages, dem 30 Kilometer-Langlauf, konnten die Deutschen leider nicht teilnehmen, da ihr Jungstolze der Schneeverwehungen eine mehrstündige Verzögerung erlitten hatte. Sieger wurde der Finne Rantilla in 3:50:11 vor seinem Landsmann Saacinen und dem Schweden Gustafson.

22 Internationale Eishockeykämpfe. 15 Universitäten beteiligten sich an den internationalen Universitäts-Eishockeykämpfen in Wärien in der Schweiz vom 8. bis 10. Februar. Aus Deutschland haben gemeldet Mühlent, Gebelberg, Stuttgart, Freiburg i. Br. und Leipzig.

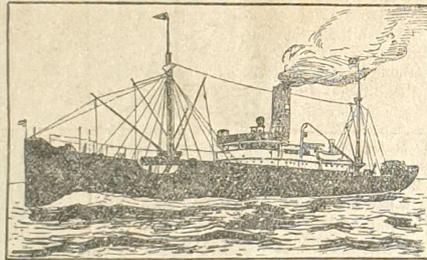
## Volkswirtschaft.

5 53 000 polnische Saisonarbeiter kommen im März nach Deutschland. Im März soll aus Polen der erste Saisonarbeiterzug von 53 000 Personen beiderlei Geschlechts nach Deutschland abgeerfahrt werden. Der zweite Zug wird erst im Mai und Juni Polen verlassen. Es sollen nur die Personen zur Eintragung zugelassen werden, die entweder kein oder nur wenig eigenes Land besitzen. Dabei werden Arbeiter mit großen Familien besonders bevorzugt. Jeder Saisonarbeiter muß vor seiner Abreise noch Deutschland einen Vertrag mit der deutschen Arbeiterzentrale unterzeichnen.

3 Die Arbeitsmarktlage im Reich. Das Abgleiten des Beschäftigungsniveaus kam in der Weihnachtswoche vom 28. Januar bis 2. Februar 1929 noch nicht zum Stillstand; er neuer Schiefer Frost und harte Schneefälle behinderten die Außenarbeiten immer mehr. Obgleich also in den Salinarbeiten die Arbeitslosigkeit noch weiter anstieg, zeigte sich dennoch in einigen Arbeitsamtsbezirken (so in Hamburg, Kiel und Lübeck, in Stuttgart, den Arbeitsamtsbezirken des rheinischen Industriegebietes) eine leichte Aufwärtsbewegung durch. Ob es sich nur um eine schwache Augenblickeffektierung handelt oder um eine Reaktionserscheinung nach den schweren Arbeitskämpfen in der Metallindustrie oder ob sich vielleicht ein gewisser Umschwung ankündigt, muß dahingestellt bleiben.

## Kirche und Schule.

† Eine katholische Einwanderungshilfs-Gesellschaft in Kanada. Der Bischof der Diözese Prince Albert und Saskatchewan in Alberta (Kanada) Baudouine, ist in Bremen eingetroffen. Der Bischof unternimmt eine große Informationsreise durch Europa, die ihn über Berlin, Prag und Wien führen wird. Die Reise steht in Verbindung mit der Neugründung der katholischen Einwanderungshilfs-Gesellschaft in Kanada.



Der deutsche Dampfer „Deister“ gesunken.

Der in Bremen beheimatete deutsche Frachtdampfer „Deister“ ist auf dem Douro-Flusse, der den Eingang zum Hafen von Porto bildet, während eines furchtbaren Sturmes auf Felsen aufgelaufen und gesunken. Die gesamte Besatzung von 26 Mann, bestehend aus 25 Deutschen und einem Portugiesen, ist unversehrt.

## Handelsteil.

— Berlin, den 6. Februar 1929.

Am Devisenmarkt zeigte sich eine leichte Erholung der spanischen Baluta.

Am Effektenmarkt war die Tendenz erheblich schwächer. Kaufaufträge lagen kaum vor, es fehlte fast ausschließlich die Abrie vorbestimmt. Gegen Schluss konnten einige Werte Kursrückhebungen verzeichnen, doch blieb die allgemeine Stimmung nur unmerklich beeinflusst. Der Markt brachte eine weitere Entspannung. Die Käufe für Privatdiskont waren 7/8 Prozent für beide Seiten. Reichsdiskont 6 1/2 Prozent.

Am Brodartenmarkt herrschte abgeschwächte Tendenz. Roggen lag 1/4-1/2 Mark schwächer als gestern. Am Mehlmarkt kamen nur kleine Konjunkturgeschäfte zu Laube. Hafer und Gersten unverändert; Mais fällt.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,2085 (Gold), 4,2165 (Brief), engl. Pfund: 20,405 20,445, holl. Gulden: 168,53 168,87, ital. Lira: 22,015 22,055, franz. Franken: 16,44 16,48, Belgien (Belga): 58,47 58,59, schwed. Franken: 80,925 81,085, dän. Krone: 112,20 112,49, schweiz. Krone: 112,47 112,69, norm. Krone: 112,16 112,38, tschech. Krone: 12,451 12,471, österr. Schilling: 59,115 59,235, span. Pseta: 64,56 64,74.

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, je nach 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 213-215 (am 5. 2. 214-216) Roggen Märk. 205-206 (206-207), Braugerste 218 233 (218-233), Futter- und Industrieerle 192-202 (192-202), Hafer Märk. 200-206 (201-207), Mais loco Berlin 218 bis 239 (238-239), Weizenmehl 26 25-29 75 (26 25 bis 29 75), Roggenmehl 27 25-29 50 (27 25-29 50) Weizenkleie 15 25 (15 25), Roggenkleie 14 70 (14 70), Weizen-Vetemelmele 14 90-15 (14 90-15), Raps — (—), Weizen — (—), Vitoriaerbsen 40-46 (40-46), kleine Speiseerbsen 28-34 (28-34), Futtererbsen 21-23 (21-23), Weizen 22-24 (22-24), Ackerbohnen 21-22 (21-23), Wicken 26-28 (26-28), Lupinen ohne 15 80 bis 16 50 (15 80-16 50), gelbe 19-20 (19-20), Gerstena 38-45 (38-45), Hafer 20-20 30 (19 90 bis 20 30), Leinfuschen 25-25 20 (25-25 20), Trüdenmehl 13-13 40 (13-13 40), Coliacmehl 22 60-22 70 (22 60 bis 22 70), Kartoffelflocken 19-19 20 (18 80-19 20).

## Schlachtviehmarkt.

Breslau, 6. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (995) Ochsen 24-52, Bullen 39-53, Kühe 13-46, Färsen 38-53, Ferkel 36-42, Kälber (1048) 1. —, 2. 70-74, 3. 60-65, 4. 50-55, Schafe (2813) 1. 58-62, 2. 45-50, Schweine (2813) 1. —, 2. 80-81, 3. 80-81, 4. 78-79, 5. 73-75, 6. —, 7. 70-73, — Marktverlust: Rinder und Schafe mittel, Kälber und Schweine gut.

## Trauer in Madrid.

Die Mutter des Königs Alfons an Herzschlag gestorben.

Im 71. Lebensjahre starb in Madrid die Mutter des spanischen Königs Alfons und frühere Regentin des Landes Königin Maria Christina. Den vorhergehenden Abend hatte die Königin-Mutter noch im Kreise der Familie verbracht, ohne daß sich irgendwelches Unwohlsein gezeigt hätte. Als sie zur gewöhnlichen späten Stunde zu Bett ging, klagte sie etwas über Kopfschmerzen. Im weiteren Verlaufe der Nacht verschlimmerte sich das Befinden. Gegen 2 Uhr trat ein Schlaganfall ein und nach anderthalb Stunden starb die Königin. Um ihr Lager war die ganze königliche Familie versammelt.

Die Königin Maria Christina, eine deutsche Fürstin, ist am 21. Juli 1858 als Tochter des österreichischen Erzherzogs Karl Ferdinand und der Erzherzogin Isabella geboren worden. 1879 verheiratete sie sich mit dem jungen König Alfons XII. von Spanien. Bis zur Volljährigkeit ihres ältesten Sohnes im Jahre 1904 führte die Königin die Regentschaft und erwarb sich große Verdienste um Spanien.

## Geschäftsanzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne in Spangenberg, Obertor 195, eine

## Maßschneiderei

für Damengarderobe.

Anfertigung sämtlicher Damenbekleidung, auch Einzelmodelle für Gesellschaft.

Lieferung bei besonderen Fällen innerhalb 24 Stunden.

• Sauberste Arbeit bei äußerster Preisberechnung. •

• Pünktliche Lieferung zusichernd bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Dora Ranft.

Empfehle:

Prima Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

sowie jede Woche

prima Kochwurst

Prima Wurstfett á Pfund 20 Pfennig

Schwarlenmägen und Schinken

alles in Aufschnitt

Jeden Donnerstag Kopffleisch u. Leber

August Meurer / Metzgermeister.

# Herings-Salat

frisch

H. Mohr.

Gemischter Chor

„Viederfränzchen“

Donnerstag ab d. 1/2 9 Uhr

Gesangsstunde.

Der Vorstand

Donnerstag früh

Schellfische,

Bücklinge,

Sprossen,

Delikatessen.

H. MOHR.

# Kochkäse

H. Mohr.

## Inserieren bringt Gewinn!

Das Beschneiden lebendiger Hecken ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli verboten. Es empfiehlt sich also, das Beschneiden alsbald vorzunehmen.

Spangenberg, den 4. 2. 1929.

Die Polizeiverwaltung.